

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 8. Mai 1985

Nr. 89 (4 967)

Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner jüngsten Sitzung die Ergebnisse der Tätigkeit der sowjetischen Delegation auf dem Treffen der höchsten Repräsentanten der Parteien und Staaten der Teilnehmerländer des Warschauer Vertrages am 26. April 1985 in Warschau erörtert und vollumfänglich gebilligt.

Verschwendung von Lebensmitteln entschieden zu unterbinden.

Zugleich wurden Maßnahmen vorgesehen, um den Absatz des für den Verkauf an die Bevölkerung bestimmten Futters strenger zu kontrollieren und Hilfe bei der Versorgung des privaten Viehs mit Futter zu leisten.

Das Politbüro behandelte einige Fragen, die mit der weiteren Entwicklung des kollektiven Gartenbaus verbunden sind. Dabei wurde festgestellt, daß der Gartenbau für viele Familien der Arbeiter und Angestellten sowie für die Rentner zu einer Form vernünftiger Freizeitgestaltung und zu einer zusätzlichen Quelle des Erhalts von Agrarprodukten geworden sind. Doch in einer Reihe von Republiken, Regionen und Gebieten werden die Belange der Werktätigen, die sich mit kollektivem Gartenbau befassen möchten, vorläufig nicht vollständig berücksichtigt. Im Zusammenhang damit ist vorgesehen, ab 1986 die Zuteilung von materiell-technischen Ressourcen zu vergrößern, die Zuweisung von Land und die Einrichtung von Kollektivgärten zu garantieren, die Transport-, handels- und dienstleistungsmäßige Betreuung der Mitglieder der Gartenbaugenossenschaften und -kollektive zu verbessern. Zugleich wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, die festgelegte Ordnung der Tätigkeit der Gartenbaugenossenschaften strikt zu befolgen und letztere keinesfalls zum Bau von Datschen, Raffens und Profitzweigen auszunutzen zu lassen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU stellte fest, daß dieses Treffen, das in einer Atmosphäre der Freundschaft und des gegenseitigen Einverständnisses verlief, für die weitere Konsolidierung der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft, für die Verstärkung ihres Wirtschafts- und Verteidigungspotentials sowie für die konsequente Realisierung des friedliebenden außenpolitischen Kurses von großer Bedeutung ist. Die einmütige Entscheidung, die Gültigkeitsdauer des Warschauer Vertrages zu verlängern, ist ein neuer großer Beitrag zur Festigung der Sicherheit der verbündeten Bruderstaaten, zur Erhaltung und Festigung des Friedens in Europa und in der ganzen Welt. Die unentwegte Ver tiefung der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder auf politischem, wirtschaftlichem, sozialem, kulturellem und militärischem Gebiet wird auch in der Zukunft unabdingbarer Bestandteil der Politik der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des Sowjetstaates sein.

Auf der Sitzung des Politbüros wurden Maßnahmen zur technischen Umrüstung der Produktionsvereinigungen „GAS“ erörtert, die die Erneuerung der Produktionsbasis im Autowerk von Gorki auf der Grundlage der Einführung moderner, hochleistungsfähiger Ausrüstungen vorsehen, darunter von technologischen Komplexen, Taktstrahlen mit automatisierter Steuerung, Sonderwerkzeugen und Geräten, an denen Einrichtungskorrekturen vorgenommen werden. Die Realisierung der geplanten Maßnahmen wird es ermöglichen, den Bau von Lastkraftwagen zu vergrößern, die Arbeitsproduktivität und die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern, den Kraftaufwand bei den Montagearbeiten zu senken. Es wird auch die Vergrößerung des Bau von Wohnhäusern, medizinischen Anstalten, Verkaufsstellen, sozialen und kulturellen Einrichtungen für die Mitarbeiter der Vereinigung geplant.

Das Politbüro billigte das Programm der Aktivierung der Erdöl- und Gasschürfungsbereiche. Gemäß diesem Programm wird sich im zweiten Planjahr der Umfang an Tiefbohrungen auf der Basis des weitgehenden Einsatzes neuer geophysikalischer, Bohr- und Rechen- sowie der Nutzung rationaler Suchverfahren und Lagerstätten erkundungsmethoden vergrößern. Das wird ermöglichen, die Effektivität der geologischen Erkundungsarbeiten zu steigern und die Rohstoffbasis der Erdöl- und Gasindustrie zu festigen. Besondere Beachtung wird der Ausbildung von Kadern, der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Schürfer, der Mechanisierung und Automatisierung der Produktion, der Realisierung von Umweltschutzmaßnahmen geschenkt.

Es wurde der Beschluß des ZK über die Erhöhung der Ansprüche an die Einhaltung der festgesetzten Ordnung des Verbrauchs von Brot und anderen Lebensmitteln gefaßt. Im Beschluß wird darauf hingewiesen, daß infolge der Abschwächung der Kontrolle seitens der Partei- und Staatsorgane, der Ministerien und Ämter in der letzten Zeit Verletzungen der Ordnung des Nutzens von Lebensmitteln, Aufkauf von Brot und anderen Produkten durch die Kolchose, Sowchose und Bevölkerung im Handelsnetz zum Füttern des Viehs häufiger geworden sind. Vielerorts finden sich die Parteiorganisationen mit dem verschwendlichen Verhalten zum Brot abschaffen dagegen keine Atmosphäre der Unduldsamkeit und leisten unzureichende Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung. Das bringt einen großen moralischen und materiellen Schaden und entspricht keinesfalls den Gesamtaufgaben der Entwicklung der Viehzucht. Das Politbüro beauftragte die entsprechenden Partei- und Staatsorgane, die Ministerien und Ämter, die nötige Ordnung beim Verbrauch von Lebensmitteln zu schaffen, eine strikte Einhaltung der Handelsvorschriften zu gewährleisten und Fälle der

Das Politbüro erörterte die Ergebnisse des Treffens M. S. Gorbatschows und anderer sowjetischer Repräsentanten mit der Delegation Nikaraguas unter Leitung des Präsidenten der Republik und Mitglieds der Nationalleitung der Sandinistischen Nationalen Befreiungsfront, D. Ortega. Dabei wurde die Solidarität der Sowjetunion mit dem selbstlosen Kampf des nikaraguanischen Volkes für Freiheit und Unabhängigkeit seiner Heimat erneut bekräftigt. Es wurde betont, daß die Unterstützung Nikaraguas und die Verstärkung der Aktivitäten zugunsten einer gerechten politischen Regelung in Mittelamerika gerade heute an Bedeutung gewinnen, da die USA-Administration, die die allgemeinen anerkannten Normen der zwischenstaatlichen Beziehungen grob mißachtet, gegen das nikaraguanische Volk eine großangelegte Wirtschaftssanktion eingeleitet hat, eine Politik des Staatsterrorismus betreibt und den unerklärten Krieg gegen dieses Land erwehrt. Internationale Solidarität mit Nikaragua, das sein Recht auf freie demokratische und unabhängige Entwicklung ohne Diktat und äußere Einmischung verteidigt, ist heute unabdingbarer Bestandteil des allgemeinen Kampfes für Frieden, Freiheit und Souveränität der Völker, für internationale Rechtsordnung und Einhaltung der grundlegenden Prinzipien der UNO-Charta.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden ferner einige andere Fragen der wirtschaftlichen und sozialen Politik, der Festigung der allseitigen Zusammenarbeit mit den sozialistischen und anderen befreundeten Ländern, ihres aktiven Kampfes für Frieden und Fortschritt auf unserem Planeten erörtert.

Dsheskasagan hat ihre sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 40. Siegestages zum festgelegten Termin erfüllt.

Erstrangige Bedeutung maßen die Hüttenwerker während des Gedenkaufgebots der Qualität bei. Sie waren bestrebt, nicht nur hochproduktiv, sondern auch haushälterisch zu arbeiten. Dank diesem anspruchsvollen Verhalten zur Sache gelang es dem Kollektiv, der Zeit stets voraus zu sein. Die Brigade zählt auf ihrem Konto beträchtliche Mengen gesparten Brennholzes, mit dem sie bereits auf dem Subbotnik zu Ehren des 40. Siegestages gearbeitet hat.

Die Brigademitglieder sind zum größten Teil junge Leute, die ihren Aufgaben gut gerecht werden. Doch der Brigadier und die Veteranen der Brigade geben sich damit nicht zufrieden. Sie setzen sich aktiv dafür ein, daß die Jungarbeiter rascher das Niveau der Besten erreichen. Und diese Mühe zahlt sich aus: Immer häufiger rückt hier die Jugend unter Sieger im Wettbewerb.

Die Brigade des verdientvollen Hüttenwerkers Smagun Salchanow aus dem Kupferwerk

Die große Heldentat lebt ewig im Gedächtnis des Volkes!

Festversammlung der Vertreter der Werktätigen Alma-Atas und der Angehörigen der Alma-Ataer Garnison anlässlich des 40. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg

Der vor 40 Jahren zu Ende gegangene Kampf gegen die reaktionärste Stoßkraft des Imperialismus — den Hitlerfaschismus, kennt nach Ausmaß und Grausamkeit in der Geschichte nicht seinesgleichen. Unter Führung der Kommunistischen Partei haben das Sowjetvolk und seine Streitkräfte dem Feind einen vernichtenden Schlag versetzt, auf diese Weise die Freiheit und Unabhängigkeit des sozialistischen Vaterlandes, das Werk des Großen Oktober behauptet und ihre patriotische und internationale Pflicht in Ehren erfüllt.

Hinterland den Sieg geschmiedet hatten. Unter ihnen hatte es auch Hunderttausende Kasachstaner gegeben, von denen viele den Titel Held der Sowjetunion sowie Orden und Medaillen der UdSSR verliehen bekommen. In festlichem Dekor ist der Lenin-Palast von Alma-Ata. Am 7. Mai fand hier die gemeinsame Festversammlung der Werktätigen der Hauptstadt der Republik und der Angehörigen der Sowjetarmee anlässlich des 40. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg statt. Auf der Bühne steht man das Standbild Wladimir Iljitsch Lenins, die Abbildung des Siegesordens und die Ziffer „40“ mit dem Ordensband geschmückt, die Staatsflaggen aller Unionsrepubliken. Darüber steht auf dem roten Band geschrieben: „Es lebe die Kommunistische Partei der Sowjetunion — Inspirator und Organisator aller unserer Siege!“ Anwesend im Saal sind Kriegs- und Arbeitsveteranen, Schrittmacher der Produktion, Militärangehörige, Wissenschaftler und Fachleute, Vertreter der ruhmreichen Jugend, Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsozolfunktionäre.

Im Präsidium befinden sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew und die Mitglieder des Büros des ZK

der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genossen K. M. Auchadiljew, B. A. Aschimow, J. F. Baschmakow, W. A. Grebenjuk, K. K. Kasybajew, S. K. Kamalidenow, O. S. Miroschin, N. A. Nasarbajew, A. P. Rybnikow, K. T. Turyssow, die von den Versammelten herzlich begrüßt wurden. Hier sind auch der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. I. Tschernyschow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR M. M. Achmetowa, E. Ch. Gussakow, O. I. Sholtikow, A. P. Korotkow, T. B. Kuppajew und T. G. Muchamed-Rachimow, der Chef des Mittelasiatischen Militärbezirks, Generaloberst W. N. Lobow, Mitglied des Ministerrates und Leiter der Politischen Verwaltung des MAMB, Generalleutnant G. W. Kotschkin, Chef des Ostlichen Grenzbezirks, Generalleutnant W. S. Donskow, Leiter von Republikministerien und Ämtern, von Künstlerverbänden, Partei- und Staatsorganen des Gebiets und der Stadt Alma-Ata, Helden der Sowjetunion, Träger des Ruhmesordens aller drei Klassen, verdienstvolle Produktionsarbeiter, Wissenschaftler und Kulturschaffende.

Der Erste Sekretär des Alma-Ataer Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Wie alle sowjetischen Menschen durchleben auch die Kasachstaner in diesen Tagen gleichsam aufs neue jenes hohe Gefühl, welches damals unser Volk empfand, das nach dem langen und unheillosen Krieg das Glück des friedlichen Lebens und der Aufbauarbeit neu kennengelernt hatte. Die nahezu vier Jahre währende beispiellose Tapferkeit und Standhaftigkeit der sowjetischen Menschen hat sich dem Gedächtnis der geretteten Menschheit für immer eingepreßt. Und je weiter diese Heldentat sich zeitlich von uns entfernt, umso deutlicher und erhabener erweist sie vor uns, umso mehr Begeisterung und Anerkennung löst sie bei den neuen Generationen aus, welche Dank ihren Vätern und Großvätern zollen, die an der Front und im

der gleichen Sicherheit führen wird. Trotz der komplizierten, zugespitzten Lage in der Welt und der Schwierigkeiten bei den Verhandlungen in Genf bewahren wir vernünftigen Optimismus.

Wir hoffen, daß unsere Partner der Stimme der Völker Gehör schenken, die den Frieden und die Einstellung des Wettstreits wünschen. Wir hoffen, daß der gesunde Menschenverstand, politischer Realitätsinn und das Verantwortungsbewußtsein für eine friedliche Zukunft die Oberhand gewinnen. Wir vertrauen darauf, daß sich die Völker als fähig erweisen, ihr Recht auf Leben zu verteidigen.

Der Nationalrat der UFAC, einer Dachorganisation der französischen Widerstandskämpfer und Kriegsveteranenverbände

In diesen Tagen begehen die sowjetischen Menschen feierlich den 40. Jahrestag des großen Sieges. Sie würdigen den Beitrag, den ihre Verbündeten in der Antifaschistischen Koalition zur Zerschlagung des verhassten Faschismus leisteten. Wir ehren den Mut der patriotisch gesinnten französischen Soldaten und Partisanen, die einen bedeutenden Beitrag zu unserem gemeinsamen Sieg leisteten.

An den Nationalrat der UFAC —

der Dachorganisation der französischen Widerstandskämpfer und Kriegsveteranenverbände

Mit großer Aufmerksamkeit habe ich Ihre Botschaft zur Kenntnis genommen, die das Interesse daran deutlich werden läßt, daß die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf, bei denen Fragen von grundlegender Bedeutung für die Geschichte der Welt, für die ganze Menschheit behandelt werden, von Erfolg gekrönt sein werden.

Die Kriegsveteranen wissen besser als sonst jemand, was Krieg ist, und geben sich alle Mühe, um eine Wiederholung des Krieges zu verhindern. Besonders eines Kernwaffenkrieges, der unseren Planeten in Schutt und Asche legen kann.

Für den Erfolg in Genf ist es notwendig, daß beide Seiten guten politischen Willen kundtun, der zur Erreichung einer Übereinkunft bei strikter Einhaltung des Prinzips der Gleichheit und

den gleichen Interessen in Europa und dementsprechend die Durchführung von Gegenmaßnahmen durch die Sowjetunion eingestellt werden.

Ich kann Ihnen versichern: die Sowjetunion ist mit der festen Absicht nach Genf gekommen, konstruktive Verhandlungen über eine Verhinderung der Militarisierung des Weltraums, über eine durchgreifende Reduzierung der strategischen Kernwaffen und der Mittelstreckenraketen zu führen. Da es widersinnig wäre, Verhandlungen über eine Reduzierung der Rüstungen zu führen und sie gleichzeitig aufzustocken, haben wir vorgeschlagen, daß die Sowjetunion und die USA für die gesamte Zeit der Verhandlungen ein Moratorium für die Schaffung kosmischer Angriffswaffen, einschließlich der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten für deren Erprobung und Stationierung einführen und ihre strategischen Offensivwaffen einsparen. Gleichzeitig soll die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in Europa und dementsprechend die Durchführung von Gegenmaßnahmen durch die Sowjetunion eingestellt werden.

Um die Suche nach Übereinkommen zu erleichtern, haben wir, wie Sie wissen, am 7. April d. J. einseitig ein Moratorium für die Stationierung unserer Mittelstreckenraketen eingeführt und die Durchführung anderer Gegenmaßnahmen in Europa ausgesetzt, die auf die Stationierung neuer US-amerikanischer Raketen zurückzuführen waren. Wir haben mit anderen Worten unseren Wunsch, Übereinkommen zu erzielen, durch konkrete Aktionen bestätigt, die positiven Anklang in der Welt fanden.

Der Nationalrat der UFAC, einer Dachorganisation der französischen Widerstandskämpfer und Kriegsveteranenverbände, hat an den Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow und den Präsidenten der USA R. Reagan eine Botschaft gerichtet, in der unterstrichen wird, daß unter den Mitgliedern dieser Organisation viele Hand in Hand mit den sowjetischen Menschen und Amerikanern gegen den Faschismus im zweiten Weltkrieg kämpften. Die französischen Kriegsveteranen äußern darin ihre erste Besorgnis über das Wettstreits, das die ganze Welt erfährt hat. Wir sind uns dessen bewußt, heißt es in der Botschaft, daß ein bewaffneter Konflikt zwischen beiden Mächten unvermeidlich in einen

nuklearen ausarten würde. Und das würde katastrophale und nichtwiedergutzumachende Folgen für die ganze Menschheit haben.

Wir ehren das Andenken der Helden durch vorbildliche Arbeitsleistungen

Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs „40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Siegestages“ erzielten die Werktätigen unserer Republik in allen Bereichen nennenswerte Leistungen. Zahlreiche Kollektive hatten sich das Ziel gesteckt, zum dankwürdigen Datum ihre Jahrespläne bzw. Fünfjahrespläne zu bewältigen.

Mit Zeitvorlauf Die Erzeugnisse der Karagandaer Strumpf- und Sockenfabrik haben sich in unserer Republik einen guten Ruf erworben. Deshalb sieht sich ihr Kollektiv verpflichtet die Produktion dieser gefragten Waren stets zu vergrößern.

tschuk Das haben sie durch Erweiterung der Bedienungszone erzielt. Beide betreiben 39 Maschinen statt 24. Ihrem Beispiel folgten auch andere Meistergehilfen, solche wie Alexander Groß, Alexander Kasper, Viktor Schiermann und Stepan Gach. Sie sind dem Zeitplan ebenfalls voraus und haben ihre sozialistischen Verpflichtungen zum 9. Mai bedeutend überboten.

Vor kurzem hat die Fabrikbelegschaft die Erfüllung ihrer sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 40. Siegestages gemeldet. Die Konsumenten haben zusätzliche Erzeugnisse im Werte von 107 000 Rubel erhalten. 170 Arbeiter haben zum Siegestag ihre persönlichen Fünfjahrespläne gemeistert und 13 Personen haben bereits 6 Jahrespläne bewältigt. Doch allen voraus sind mit sieben Jahresplänen Konstantin Kartaschow und Wassili Gre-

An den Friedensfonds überwiesen Mehr als 112 000 Werktätige 3 037 Brigaden, 886 Abschnitte, Abteilungen und Farmen des Gebiets Zellnograd nahmen an der Bewegung „40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Siegestages“ teil. 190 Kollektive hatten Helden der Sowjetunion

In ihre Reihe aufgenommen, für sie 40 000 Tage abgearbeitet und die dafür zutreffenden 111 200 Rubel an den Fonds des Friedens und des Fünfjahresplans überwiesen. So z. B. hatte die Brigade von W. Prussenko aus dem experimentellen Gasapparaturwerk den Helden der Sowjetunion I. Skuridin in ihren Kreis aufgenommen. Dieses Kollektiv arbeitet bereits nach den Plankennziffern von August und erfüllt den Plan bei der Arbeitsproduktivität zu 130 bis 140 Prozent. Allein am 4. Mai haben die Stanzer 500 Gasflaschen hergestellt und somit die Schichtnorm um 15 Prozent überboten.

Im Werk „Zellnogradselmasch“ tut sich besonders die Gießergilde von Anatolj Bragin hervor. Sie arbeitet für den Helden der Sowjetunion G. Kiridschtschew und überweist dessen Lohn an den Friedensfonds. Dieses Kollektiv hat viel dazu beigetragen, daß die sechste Abteilung ihre

Verpflichtung zu Ehren des 9. Mai vorfristig bewältigt und überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 16 000 Rubel geliefert hat.

Kohle überplanmäßig

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 40. Siegestages zwischenden Arbeitskollektiven der Produktionsvereinigung „Ekbastusugol“ führt die Brigade von Harry Moser. Dieses bewährte Kollektiv arbeitet im Tagebau „Sewerny“ und hat vor kurzem bereits eine Million Tonnen Kohle gewonnen. Allein im April dieses Jahres hat es fast 70 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus gefertigt. Diesen Erfolg widmet das Bestkollektiv dem 40. Jahrestag des großen Sieges.

Die Baggermannschaft von Harry Moser ist auch als Initiator des sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung des Jahresplans und des ge-

samten Fünfjahresplans bekannt. Schon heute ist es klar, daß die Bergarbeiter ihr Wort halten und das Programm des Planjahres nach der Berechnung der Okoromen um 350 000 Tonnen Kohle überboten werden.

Auch die Baggerführerbrigade von S. Djuko, W. Makowenko und D. Chudenko haben große Erfolge auf ihr Konto geschrieben.

Ihr Versprechen gehalten

Die Vortriebsarbeiter von Viktor Polew aus dem Bergwerk Riddler, Polymetallkombinat Leninskogorsk, haben ihr Versprechen, den Fünfjahresplan zum 9. Mai zu erfüllen, in Ehren eingelöst.

„Während des Arbeitsaufgebots, gewidmet dem 40. Siegestag konnten wir stets ein bedeutender Planplan aufweisen“, erzählt das Brigademitglied Wol-

demar Voos. „In dieser Zeitspanne brachen wir 400 Kubikmeter Gestein zusätzlich zum Plan. In den Jahren des Krieges hatten die Werktätigen von Leninskogorsk eine wahre Heldentat vollbracht: Das von ihnen produzierte Metall trug viel zur Zerschlagung des Feindes bei. Gegenwärtig erachten wir es als unsere vornehmste Pflicht, das Andenken der Helden durch hohe Leistungen zu ehren.“

Führend im Gedenkaufgebots waren die Brigaden der Arbeitsveteranen Alexej Unshakow, Michail Pinnow und Jewgeni Bojarinow. Wohldurchdachte Arbeitsorganisation, vorbildliche Disziplin und moderne Technologie gehörten hiermit zu den erfolgbestimmenden Faktoren.

Entscheidender Faktor

Die Brigade des verdientvollen Hüttenwerkers Smagun Salchanow aus dem Kupferwerk

Die große Heldentat lebt ewig im Gedächtnis des Volkes!

(Schluß, Anfang S. 1)

der in der Geschichte unserer Gesellschaft einen besonderen Platz einnehmen wird. Die Vorbereitung auf den Parteitag bestimmt gegenwärtig unser ganzes Handeln.

Dank der weisen Innen- und Außenpolitik der KPdSU, betonte ferner Genosse D. A. Kunajew, leben und arbeiten wir nunmehr vierzig Jahre unter friedlichem Himmel. Die ruhmvolle rote Siegesfahne über dem Reichstag ist zum Symbol des beispiellosen Heldentums und der großen Gelisteskraft der sowjetischen Menschen, ihre unzerstörbare und felsenfeste Geschlossenheit um die Partei des großen Lenins geworden.

Das Sowjetvolk führend, hat die Partei Lenins die Feuerprobe des Großen Vaterländischen Krieges und die harte Prüfung ihrer Kampffähigkeit bestanden. Sie hat überzeugend ihr unumstößliches Recht darauf bekräftigt, ein politischer Leiter und Führer des sozialistischen Staates zu sein.

Die Partei Lenins hat die große Liebe, Dankbarkeit und das Vertrauen des ganzen Volkes erworben. Sie ist heute die richtungweisende Kraft der sowjetischen Gesellschaft und führt uns sicher voran auf dem Weg der unsterblichen Ideen des Marxismus-Leninismus.

Ewig werden uns diejenigen in Erinnerung bleiben, so unter anderem Genosse D. A. Kunajew, die in jenen unheilvollen Stunden die Heimat unter Einsatz ihres Lebens verteidigten, die ihre patriotische und internationale Pflicht restlos erfüllten und den Tag des Sieges nähergebracht haben.

Durch eine Schweigeminute ehrten die Teilnehmer der Versammlung das Andenken der im Kampf für die Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes und für die Befreiung der Menschheit gefallenen Soldaten.

Unser Sieg, sagte Genosse D. A. Kunajew, wurde nicht nur auf den Schlachtfeldern geschmiedet. Eine patriotische Größtat vollbrachten die Werktätigen im Hinterland, die Metall und Brot, Kraft und Rohstoffe — alles, was die Front brauchte — produzierten und machtvoll die sowjetische Waffen entwickelten.

Dann sprach Genosse D. A. Kunajew über den Beitrag Sowjetkassachstans zum Sieg über den Feind. Von den ersten Tagen des Krieges an wurden auf dem Territorium der Republik Truppenteile und Verbände formiert, die den hohen Ruf und die ruhmreichen Traditionen der Roten Armee und der sowjetischen Streitkräfte mehrten. Die Kampfbanner der neugebildeten Verbände versammelten die besten Kräfte Kassachstans.

Gestatten Sie mir, die Kollektiv dieser Betriebe zu der hohen Regierungsauszeichnung herzlich zu beglückwünschen und ihnen neue Erfolge bei der weiteren Pflege der Traditionen der heldenhaften Werktätigen des Hinterlandes in den Kriegsjahren zu wünschen!

In jener schweren Zeit offenbarte sich auf besondere Art die Seelengröße der Kassachstener, ihre grenzenlose Treue zur Freundschaft der sowjetischen Völker. Rund eine Million Evakuierte, Tausende verwundete Soldaten und Soldatenwaisen fanden in Kassachstan Unterkunft. Ihnen wurde viel Aufmerksamkeit und Fürsorge entgegengebracht. Für viele von ihnen wurde unser Land zur zweiten Heimat.

In Kassachstan wirkten führende Wissenschaftler des Landes, deren Tätigkeit auf die maximale Nutzung der Ressourcen der Republik im Interesse der Front gerichtet war. Mit Kassachstan ist das Schaffen der landesweit bekannten Schriftsteller und Künstler verbunden, die in jenen Jahren Werke von höchstem moralischem Wert hervorbrachten.

Die Einheit von Front und Hinterland, die brüderliche unzerstörbare Völkerfreundschaft, der sowjetische Patriotismus und Internationalismus führten uns unbekannt zum Sieg. Und am 9. Mai 1945 zerschlug der Hauptfeldzug des zweiten Weltkrieges — das sowjetische Volk — das faschistische Untier endgültig in seiner eigenen Wölfeschance und pflanzte das heilige Siegesbanner auf dem Reichstag.

Je weiter die Kriegsjahre in die Geschichte rücken, führt Genosse D. A. Kunajew weiter aus, desto klarer erkennt man die Erhabenheit der Größtat des sowjetischen Volkes, die Bedeutung der führenden Rolle der KPdSU, die kolossalen wirtschaftlichen, sozialen, politischen und geistigen Möglichkeiten der neuen sozialistischen Gesellschaft. Die Ergebnisse des Großen Vaterländischen Krieges zeugen bezeugt davon, daß es in der Welt keine Kräfte gibt, die imstande wären, den siegreichen Vormarsch des Sozialismus zu stoppen.

Jedoch der seinem Wesen nach aggressive Imperialismus, der die realen Schlüsse der Geschichte mißachtet, ist darangegeben, militärische Blöcke zusammenzuschmieden und immer neue Spannungsherde zu entfachen. Gerade wegen des militärischen Kurzes der USA und seiner NATO-Verbündeten begeht die Welt den 40. Jahrestag des Sieges über den Faschismus in einer komplizierten internationalen Atmosphäre. In niedergedehntem Ausmaß ist das vergebliche Streben nach angeblicher militärischer Überlegenheit entfaltet; es wird das Wettrüsten angeheizt, und werden Pläne von Stierenkriegen ausgeheckt.

Doch die Zeiten haben sich geändert. In unseren Tagen steht das Brüderbündnis der sozialistischen Staaten, verkörpert im Warschauer Vertrag, vor der ganzen Welt als ein treuer Beschützer der revolutionären Erbschaften der Völker da. Das hat das Treffen der höchsten Partei- und Staatsrepräsentanten der Teilnehmerländer des Warschauer Vertrags am 26. April dieses Jahres erneut bestätigt.

An den Tagen des Siegesjubiläums, sagte Genosse D. A. Kunajew, wünschen wir den Soldaten des Mittelasiatischen Rotbanner-Militärbezirks und des Ostlichen Rotbanner-Grenzbezirks, ihre Kampfmeisterchaft und ihr militärisches Können ständig zu vervollkommen und würdige Fortführer der ruhmreichen Traditionen der älteren Generationen ihrer Heldentat, Tapferkeit und Kühnheit zu sein.

gen festgelegt, die in absehbarer Zukunft zu lösen sind. Das Plenum forderte, die negativen Erscheinungen in der Wirtschaft auf ein Minimum zu verringern, die Ursachen der Mängel und Unterlassungen vollständig zu beseitigen, die Intensivierung der Produktion zu beschleunigen, die Organistherheit, Disziplin und Ordnung ständig und allerorts zu stärken.

Unter diesen Bedingungen ist es Pflicht der Werktätigen der Republik, eine strikte Erfüllung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen zu sichern, ein stabiles Wachstum der Industrieproduktion anzustreben und ein festes Fundament für den bevorstehenden zwölften Fünfjahresplan zu schaffen.

Vieles haben wir im Investitionsbau zu leisten. Wichtiger als alles andere ist hier die termingerechte Übergabe aller Produktionsobjekte, Krankenhäuser und Polikliniken sowie anderer sozialer und kultureller Einrichtungen.

Eine Ehrensache der Republikparteiorganisation und ganz Sowjetkassachstans ist in diesem Jahr der Kampf um hohe Ernterträge. Für die Lösung dieser unserer Hauptaufgabe muß alles mobilisiert und ihr untergeordnet sein.

Die Farmarbeiter haben eine Vergrößerung der Bestände aller Arten von Tieren zu sichern, deren Leistungen zu erhöhen und um eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben bei der Produktion und Beschaffung tierischer Erzeugnisse zu ringen.

Die Erfüllung dieser Aufgaben, die exakte und hochorganisierte Arbeit, die Realisierung der Staatspläne und der Aufgaben auf jedem Abschnitt und in jedem Kollektiv werden das beste Arbeitsgeschehen zum bevorstehenden XXVII. Parteitag der KPdSU und das würdigste Denkmal für all diejenigen sein, die in der schweren Zeit der Prüfung die Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit unserer großen Heimat verteidigten.

Bereits vierzig Friedensjahre sind in der Geschichte unseres Vaterlandes verstrichen, sagte abschließend Genosse D. A. Kunajew. Vierzig Jahre kennen wir, unsere Kinder und Enkel keinen Krieg. Doch diese vier Jahrzehnte und auch die darauffolgenden Jahre können die 1418 Tage und Nächte des verblissenen Kampfes in unserem Gedächtnis nicht auslöschen.

Heute, am Vorabend des Siegestages, ertönt unser Friedensruf mit besonderer Mahnung und Stärke über den ganzen Planeten. Dieser Aufruf ist in den Festlösungen und -transparenten enthalten, er kommt aus dem Mund aller Sowjetmenschen. Er lebt in unserer Erinnerung und in unseren Herzen fort!

Das lichte Fest des 40. Jahrestages des Sieges ist ein Fest des größten Heldentums und der Tapferkeit des Sowjetvolkes — des kämpfenden Arbeits- und Siegesvolkes, seiner grenzenlosen Treue zu der großen Sache Lenins!

schafft, versiegelt durch Blut, durch gemeinsame Verteidigung in Minuten tödlicher Gefahr, durch gemeinsame Schwierigkeiten, durch gemeinsame Freude über die Erfolge und durch den gemeinsamen Ruhm.

Durch ewige Freundschaft vereinigt, verteidigten meine Kameraden die große Sache Lenins und bezogen den Tag des Sieges zusammen mit mir in der Wölfeschance des Faschismus — Berlin.

Ich liebe heute einen friedlichen Beruf aus. Es ist eine Freude zu sehen, daß unsere Jugend die Heldentat des Volkes mit ihrem Herzen erfüllen, deren Größe erfassen möchte und daß sie das Werk und den Ruhm der Väter würdig weiterausbauen will.

In einer so festen Einheit, in der Kontinuität der Generationen liegt die Gewähr für die weitestgehenden Erfolge unseres Vaterlandes, das unter der Leitung der treuen Partei sicher zum Kommunismus schreitet.

Es ist unsere Aufgabe, die Jungen und Mädchen im Geiste des Patriotismus, des proletarischen Internationalismus und der Unduldsamkeit gegenüber den Umtrieben der bürgerlichen Ideologie, in grenzenloser Treue zur Sache der Partei und des Volkes zu erziehen. Wie der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse M. S. Gorbatschow auf dem Aprilplenum des ZK der KPdSU von 1985 unterstrich, gilt es jetzt, an die gestellten Aufgaben nicht formell, sondern gründlich heranzugehen und die Qualität der Ausbildung und Erziehung der heranwachsenden Generationen von Grund auf zu verbessern.

In den harten Kriegsjahren wurde Kassachstan zu einer wichtigen Waffenschmiede für die Front. Die Lösung der Partei „Alles für die Front, alles für den Sieg!“ hatte die Anstrengungen aller seiner Werktätigen vereinigt, sagte D. W. Kaschin, Arbeitsveteran der Kriegsjahre, Montageschlosser der Maschinenfabrik „S. M. Kirow“. Held der Sozialistischen Arbeit, die Linie der Kampfhandlungen verlief damals nicht nur an der Front, sondern auch durch die Abteilungen unseres Betriebs. Wir lieferten Produktion, die für den Kampf gegen den grimmigen Feind notwendig war. Für jeden von uns wurde es zum Gesetz, für sich und für einen Frontsoldaten zu arbeiten. Die Komsozolen- und Jugendbrigade. In der ich Montageschlosser war, errang gleich vielen anderen das Recht, eine Frontbrigade zu heißen.

Meine Tagesleistung machte 4 bis 5 Schichtsohlen aus. Ohne Ruhetage und ohne Abfertern der Überstunden arbeiteten alle, Greise, Frauen, Halbwüchsige. Wir verstanden nur allzugut, daß wir unsere Kräfte nicht schonen durften in der Zeit, wo die Soldaten dort, in der vordersten Linie selbst ihr Leben im Namen des Krieges und im Namen der Heimat nicht schonen.

Das Kollektiv des Werks wurde mit dem Banner des Staatlichen Verteidigungskomitees der UdSSR gewürdigt. Viele Arbeiter der Kirow-Fabrik wurden mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit im Großen Vaterländischen Krieg“ ausgezeichnet. Unter ihnen waren viele von denen, die auch heute am Produktions- und gesellschaftlichen Leben des Kollektivs aktiv teilnehmen und ihre Erfahrungen der Jugend vermitteln. Das sind der Schlosser N. S. Esminzew, der Konstrukteur W. I. Samoilow, der Ingenieur I. L. Sluzki und andere. Sie sind mit Recht stolz auf ihre Arbeitsauszeichnungen der Kriegsjahre, wie auch die Frontsoldaten — auf ihre Kampforden und Medallien. Nicht umsonst heißt es bei einem Dichter: „Medallien für Kampf und für Arbeit giebt man aus demselben Metall.“

Die Traditionen der Frontbrigaden leben auch heute weiter fort. Wir schöpfen in den Heldentaten der Arbeiter der Kriegszeit moralische Kräfte für die Lösung der jetzigen Aufgaben, aus ihren Erfahrungen lernen wir Schwierigkeiten überwinden, die Organistherheit und Disziplin festigen. Ein Beispiel dafür ist die Aktivistenarbeit auf den kommunisistischen Subotniks und das Gedenk-Arbeitsaufgebot zu Ehren derjenigen, die den großen Siegestag nicht erlebt haben. In die Listen des Kollektivs unseres Werks wurden 22 Helden der Sowjetunion aus Kassachstan eingetragen. An den Fonds für den Bau des Siegesdenkmals in Moskau wurden mehr als 30 000 Rubel überwiesen. Es ist die Pflicht eines jeden von uns, fleißig und schöpferisch zu arbeiten, Materialwerte und Ressourcen zu sparen, die Arbeitsorganisation zu vervollkommen und den technischen Stand der Produktion zu heben. Darauf orientieren uns die Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985.

Ich habe zwei Söhne, sagt der Redner. Der jüngste dient in den Reihen der Sowjetarmee und erfüllt seine internationale Pflicht in Afghanistan. Es ist ein heißer Wunsch, daß die Menschen nie wieder die Greuel eines Krieges zu erleben brauchen. Ich möchte unserer Partei und Regierung von ganzem Herzen meinen Arbeitern dank für ihre titanischen Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens auf dem Planeten aussprechen.

durch neue Erfolge in der politischen und Gefechtsausbildung. Oberst J. W. Kusnezow, Kommandeur der 8. motorisierten Gardeschützendivision, die den Namen des Helden der Sowjetunion Generalmajors I. W. Panfilow trägt, versichert in ihrem Namen der Partei und der Regierung, daß die Sowjetsoldaten auch künftig die friedliche Arbeit des Volkes zuverlässig schützen und stets bereit sein werden, einem beliebigen Aggressor entschieden abzuwehren.

Es spricht die Staatspreisträgerin der UdSSR und der Kassachischen SSR S. K. Auelbajewa, Strickerin in der Produktionswerkstatt „F. E. Dzerzinski“. Das Leid des vergangenen Krieges hat keine einzige Familie umgangen, sagte sie aufgeregt. Die Heimat hat viele ihrer Söhne und Töchter verloren. Der Krieg hat uns um die glückliche Kindheit gebracht und uns schon früh erwachsen gemacht.

Es sind Jahre vergangen. Unsere Generation ist geehrt. Die Selbstverleugung meiner Altersgenossen ist durch unläsliche Fäden mit dem Heldentum der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges verbunden. Neue Generationen lösen die vorhergegangenen ab, und nichts kann ihren Willen und Entschluß brechen, denselben Weg zu gehen, den ihre Väter und Großväter gegangen sind.

Uns nach den Schrittmachern richtend, haben wir alle unsere Arbeitsgeschenke für die geliebte Heimat vorbereitet. Ich habe mich verpflichtet, zu Ehren des XXVII. Parteitags der Partei bis zum Oktober dieses Jahres die Aufgaben zweier Fünfjahrespläne zu bewältigen und werde mein Wort halten.

Meine Arbeit ist bescheiden, doch die Menschen zu kleiden ist eine herrliche Aufgabe. Aber dies ist nur unter friedlichen Verhältnissen möglich. Als Frau und als Mutter von drei Kindern wünsche ich eine ebenso glückliche Arbeit der heranwachsenden Generation, die uns ablösen wird. Dafür gibt es bei uns alle Möglichkeiten. Wir müssen die Kenntnisse und Erfahrungen der Älteren, der Kriegs- und Arbeitsveteranen weitgehend nutzen, sie aktiver zur Erziehung der Jugend im Geiste grenzenloser Treue zur Sache der Partei und des Volkes, im Geiste des Internationalismus und des sozialistischen sowjetischen Patriotismus heranziehen.

In diesen Tagen, da wir mit besonderer Liebe unsere ertagten, mit Schrammen gezeichneten und mit Auszeichnungen für den Sieg über den Feind gewürdigten Veteranen ehren, verneige ich mich vor Euch, Soldaten des Sieges, im Namen der Mütter der Hauptstadt und aller derer, die sich von Herzen, als Eure Kinder anerkennen, tief, bis zur Erde, und bezeuge damit unsere höchste Erkenntlichkeit!

Wir versichern dem ZK der KPdSU und dem Politbüro des ZK im Namen der Frauen der Hauptstadt Kassachstans und aller Werktätigen Alma-Atas, daß wir die weise Innen- und Außenpolitik der teuren Leninschen Partei wärmstens unterstützen und auch fernherhin, ohne unsere Kräfte zu schonen für das Wohl unserer geliebten Heimat, für den Frieden auf der Erde und für das Glück der Kinder arbeiten werden.

Für jeden von uns ist der Siegestag eine besondere Feier: Als große Freude und als nicht wiederzubegebendes Leid lebt er im Herzen jedes Sowjetmenschen fort, sagt Held der Sozialistischen Arbeit P. F. Tomarowski, Samenbauagronom im Sowchos „Alma-Atski“. Unglaublich schwer waren die Kriegsjahre für die Werktätigen im Hinterland. Ich war damals Direktor eines Sowchos. Im ersten Kriegssommer gingen alle arbeitsfähigen Männer an die Front. Wir entsandten in die Armee alle unsere Kraftwagen und die besten Pferde samt Fuhrwerk. Ellig organisierten wir einen Traktorenlehrgang für Frauen und einen Reiterlehrgang, aus der Zahl der Jugendlichen im vormilitärischen Alter bildeten wir Woroschilow-Reiter- und -Schützen vor. Wir arbeiteten den ganzen Tag hindurch für Gatte, Brüder, Väter, für alle, die zur Verteidigung unseres Vaterlandes einberufen wurden.

Trotz der Schwierigkeiten überboten wir den Plan bei der Lieferung von Agrarerzeugnissen an den Staat im Jahre 1941, auch in allen folgenden Kriegsjahren wurde er erfüllt. Die Kommunisten, die Sowchosarbeiter überweisen an den Verteidigungsfonds ihre persönlichen Ersparnisse. Alles war auf den Sieg gezielt — unser Wille, unsere Disziplin und Organistherheit. Der Sowchos wurde mehrmals mit Roten Wanderfahnen des Rats der Volkskommissare der UdSSR, des Volkskommissariats für Lebensmittelindustrie der UdSSR und des Allrussischen Zentralrats der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet. Im Jahre 1943 wurde ihm die Rote Wanderfahne des Staatlichen Verteidigungskomitees überreicht, die nach dem Großen Vaterländischen Krieg unserem Sowchos zur ewigen Aufbewahrung überlassen wurde.

ren ihre Angehörigen und Gefährten verloren haben. Deshalb ist uns heute der Frieden besonders teuer. Deshalb wollen die Sowjetmenschen in Freundschaft und Einvernehmen mit allen Völkern des Planeten leben. Deshalb beherzigen wir auch den Frieden in der ganzen Welt.

Wir Veteranen und alle Sowjetmenschen billigen wärmstens die Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 über die Vervollkommnung der Wirtschaft, die Festigung der Disziplin, die Organistherheit und maximale Auswertung der gesamten Erfahrungen. Gerade die Disziplin half uns in den Kriegsjahren den Sieg über den Faschismus schmecken. Im Namen der Arbeitsveteranen danke ich herzlich der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung für die große Fürsorge für die Werktätigen, für die Festigung der Wirtschafts- und Verteidigungsmacht des teuren Vaterlandes. Alle unsere Erfahrungen und Kenntnisse werden wir restlos der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Generation und dem kommunistischen Aufbau widmen!

Jahre vergehen, jedoch das menschliche Gedächtnis ist den Gesetzen der Zeit nicht untertan, wenn das Vollbrachte tatsächlich erhalten ist, sagte der Dichter und Staatspreisträger der Kassachischen SSR S. Maulenow. Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges. Die außerordentlich große Bedeutung des Siegestages, den wir heute zum vierzigsten Male begehen, spüre ich an meinem eigenen Schoßkissel. Als zwanzigjähriger Leutnant beteiligte ich mich am Durchbruch der Leningrader Blockade.

Als Politleiter einer Kompanie hatte ich das Recht, bei der Erfüllung des Befehls unseres Kommandeurs das Kommando „Kommunisten, vorwärts!“ zu geben.

Bei der heutigen lichten und freudigen Feier verneigen wir erneut unsere Häupter vor den Millionen unserer Brüder und Schwestern, die den Mai von 1945 nicht mehr erlebt haben. Maßlos ist unser Schmerz, denn unser Land hat so seine besten Menschen — Getreidebauern, Stahlgießer, Wissenschaftler, Grubenarbeiter und Dichter — verloren. Mit Gram denke ich oft daran, was mein Jugendfreund Askar Nurtasin hätte werden können. Mit seinen zwanzig Jahren war er ein tapferer Flieger, schlug schonungslos den Feind und verbrannte im Himmel sein uns verbrüderten Polen.

Damit es keine namenlosen Massengräber mehr gibt, damit das Andenken der im Großen Vaterländischen Krieg Gefallenen geehrt wird, darf man es nicht zu einem neuen, diesmal einem Kernwaffenkrieg, kommen lassen, in dessen Feuer der ganze Planet niederbrennen kann. Daher unterstützen wir auch restlos die Innen- und Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates und bemühen uns ständig, die Verteidigungsmacht unseres teuren Vaterlandes zu stärken und immer und in allem wachsam zu sein.

Auf dem Aprilplenum des ZK der KPdSU von 1985 wurde unterstrichen, daß die künstlerische Intelligenz — die Schriftsteller, Dichter, Komponisten, Kunstmalere, Theater- und Filmschauspieler — eine große Autorität und Anerkennung genießen. Daher auch ihre große Verantwortung vor der Gesellschaft. Alles Beste, was die sowjetische Literatur und Kunst geschaffen hat, war immer mit den Hauptaufgaben und -zielen der Partei und des Volkes verbunden.

Das verpflichtet uns, noch kühner und tiefgehender in das schöpferische Wesen des Volkslebens einzudringen, die Gestalt des fortschrittlichen Menschen von heute markanter zu zeichnen und den umgestaltenden Sinn seiner Tätigkeit umfassender aufzuzeigen. Wir sind verpflichtet, die Literaturchronik des Großen Vaterländischen Krieges zu schreiben. Sie muß nur die Wahrheit enthalten, denn gerade sie rühmt am besten die Helden und die ganze Generation, die das sowjetische Vaterland verteidigt hat.

Immer weiter in die Vergangenheit rücken die harten Kriegsjahre. Wir vermissen immer mehr ehemalige Frontsoldaten unter uns. Daher betrachte ich es als meine vornehmste Pflicht als Kommunist und Dichter, über das in den unheilvollen Jahren Unvergeßliche und Durchgemachte zu schreiben. Es ist notwendig, daß alle vom Krieg wissen und ihn nie vergessen.

Abschließend trug der Dichter sein dem Jubiläum des großen Sieges gewidmetes Gedicht vor.

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Ehrentitels „Heldentat“ an die Stadt Murmansk

Für die Tapferkeit und Standhaftigkeit der Werktätigen der Stadt und der Angehörigen der Sowjetarmee und der Kriegsmarine bei der Verteidigung von Murmansk im Großen Vaterländischen Krieg wird hiermit der Stadt Murmansk der Ehrentitel „Heldentat“ mit Überreichung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern“ verliehen.

Erster Stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
W. KUSNEZOW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml,
6. Mai 1985

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Ehrentitels „Heldentat“ an die Stadt Smolensk

Für die Tapferkeit und Standhaftigkeit der Verteidiger von Smolensk und für den massenhaften Heldentum der Werktätigen im Kampf gegen die deutsch-faschistischen Eroberer während des Großen Vaterländischen Krieges wird hiermit der Stadt Smolensk der Ehrentitel „Heldentat“ mit Überreichung der Medaille „Goldener Stern“ verliehen.

Erster Stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
W. KUSNEZOW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml,
6. Mai 1985

Zur Aussaat bereit

Die Ackerbauern des Sowchos „Put Ilitscha“ stehen mit einander im sozialistischen Wettbewerb um eine hohe Ernte. Aktiv beteiligt sich daran die Arbeitsgruppe von Alexander Herdt. Im vorigen Jahr hat sie die höchste Ernte an Maisgrünmasse — 170 Dezitonnen je Hektar — erzielt. Im Späthjahr hat die nach der Auftragsmethode arbeitende Gruppe die Herbstfurche gezogen und im Winter den Schnee aufgehoben. Kurzum, hat man sich hier auf das Frühjahr vortrefflich vorbereitet.

Die Ackerbauern des Sowchos wollen die Frühjahrsfurche in kurzen Fristen durchführen. Die Traktoren, Sämaschinen und Eggen sind einsatzbereit. Alle Arbeiten im Sowchos werden von eigenen Mechanisatoren ausgeführt.

Im abschließenden Jahr der Planperiode hat das Kollektiv vor 20 Dezitonnen Getreide je Hektar und auf den Brachfeldern — 25 Dezitonnen Getreide und 160 Dezitonnen Maisgrünmasse zu ernten.

Witali LISUN
Gebiet Nordkassachstan

Geflügelte Landwirte

Die Pawlodarer Agrarflieger haben mit dem massenhaften Nachdüngen der Wintersaaten und mehrjährigen Gräser begonnen. Den Flugzeugbesatzungen der Vereinten Fliegerabteilung steht viel Arbeit bevor. Sie werden 1,5 Millionen Hektar, um etwa 200 000 Hektar mehr als im Vorjahr, aus der Luft nachdüngen.

Die Pawlodarer Agrarflieger haben beschlossen, im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des bevorstehenden XXVII. Parteitags der KPdSU ihre erhöhten Aufgaben nicht nur zu erfüllen, sondern auch bedeutend zu überbieten. Die Besatzungen unter der Leitung solcher erfahrenen Meister ihrer Sache wie W. Schillin und A. Urusow erfüllen von den ersten Tagen ihres Einsatzes an ihre Schichtsohlen zu 125 bis 130 Prozent.

Eine spürbare Unterstützung erweisen sie auch den Ackerbauern der Gebiete Gorki, Wolgograd, Kustanai und Tschimkent. Mehrere Besatzungen unter der Leitung des erfahrenen Fliegers J. Medwedew eilten den Ackerbauern der verbrüderten Volksmongolei zu Hilfe.

Bei der Vorbereitung der Flugzeuge taten die Komplexbrigaden J. Burkazki und A. Fischer ihr Bestes.

(KasTAG)

Michail STEIN

Im Interesse des Friedens

Gemeinsame Sitzung der Kommissionen für Auswärtige Angelegenheiten des Unionssowjets und des Nationalitätensowjets des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 6. Mai fand im Kremle die gemeinsame Sitzung der Kommissionen für Auswärtige Angelegenheiten des Unionssowjets und des Nationalitätensowjets des Obersten Sowjets der UdSSR statt.

Die Sitzung leitete der Vorsitzende der Kommission des Nationalitätensowjets, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew.

An der Arbeit der Sitzung beteiligten sich der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. W. Kusnezow und der Sekretär des ZK der KPdSU K. V. Russakow.

Erörtert wurde der vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR den Kommissionen zur Begutachtung unterbreitete Vorschlag des Ministerrats der UdSSR betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Vertrags vom 14. Mai 1955 über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand, unterzeichnet in Warschau von der VRB, der UVR, der DDR, der VRP, der SRR, der UdSSR und der CSSR am 26. April 1955.

Der Stellvertretende Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR B. I. Aristow hielt auf der Sitzung im Namen der Sowjetregierung ein Referat.

Danach begann dessen Erörterung.

Die Mitglieder der Kommissionen, die auf der Sitzung sprachen: Schriftsteller Tsch. Altamatow, Vorstandsvorsitzender des Verbandes der Filmschaffenden der Kirgisischen SSR; I. W. Sacharow, Montageschlosserbrigadier in der Leningrader Produktionsvereinigung „Kirov-Werk“; Volkskünstlerin der UdSSR M. L. Bleschu, Solosängerin am Moldauischen Staatlichen Opern- und Ballettheater; W. F. Dobrik, Erster Sekretär des Lwower Gebietskomitees der Kommunistischen Partei der Ukraine; Fliegerkosmonaut der UdSSR Oberst L. I. Popow, Raumfliegerlehrer im Ausbildungszentrum für Kosmonauten „Juri Gagarin“.

Die Kommissionen für Auswärtige Angelegenheiten erörtern heute die politisch hochwichtige Frage der Verlängerung der Gültigkeitsdauer des am 14. Mai 1955 in Warschau geschlossenen Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand. Diese einmütige Entscheidung der sozialistischen Länder ist ein neuer großer Beitrag zur Stärkung der Sicherheit der verbündeten Staaten, zur Erhaltung und Festigung des Friedens in Europa und in der Welt. Die Erörterung findet zu einem bedeutsamen Zeitpunkt statt, kurz vor den Feierlichkeiten anlässlich des 40. Jahrestages des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg. Die heilige Pflicht gegenüber den Toten und den Lebenden und die Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen fordern gebieterisch alles daranzusetzen, um einen neuen Weltbrand zu verhindern, der im Atomzeitalter das Leben auf der Erde auslöschen droht. Und das verlangt von uns, all jene Kräfte zu stärken, die sich gegen das Wettrüsten sowohl auf der Erde als auch im Weltraum und die Kriegsgefahr überhaupt wenden und für die Festigung von Frieden und Sicherheit der Völker einsetzen. Die mächtigste und die entscheidendste unter diesen Kräften ist die sozialistische Staatengemeinschaft.

Die Maßnahmen der sozialistischen Länder zur Stärkung ihrer Verteidigung und ihrer Sicherheit sind auf die aggressive Politik des Imperialismus zurückzuführen, auf die Bedrohung, die er für die revolutionären Erregungsfaktoren heraufbeschwört, und der Hauptträger dieser Bedrohung sind die Vereinigten Staaten und deren NATO-Verbündeten.

Wir möchten an historische Fakten erinnern: Im April 1949 wurde in Washington der Nordatlantikkompakt unterzeichnet. Im Mai 1955 wurde Westdeutschland in die NATO aufgenommen, und zwar in Verletzung der Potsdamer Vereinbarungen über die Verhinderung einer Wiedergeburt des deutschen Militarismus. Erst darauf, als notwendige Selbstverteidigungsmaßnahme, wurde die Organisation des Warschauer Vertrages gebildet.

Doch das militärisch-politische Bündnis der sozialistischen Länder Europas unterscheidet sich qualitativ von allen militärisch-politischen Bündnissen der Vergangenheit und der Gegenwart sowohl durch seine Klassengrundlage, als auch durch seine Prinzipien, sowohl durch seine Ziele, als auch durch den Charakter seiner Einwirkung auf das gesamte System der internationalen Beziehungen.

Opfer des Faschismus werden auf eine Ebene gestellt. Die Gründung der NATO hat zur Spaltung Europas in einander gegenüberstehende militärisch-politische Bündnisse geführt. Der strategische NATO-Kurs ist es, der das allererste Menschenrecht bedroht — das Recht, in Frieden und Freiheit zu leben.

Seit Bestehen der NATO waren deren Anstrengungen all die Jahre hindurch darauf gerichtet, mehr Waffen zu produzieren, darunter Kernwaffen, Truppen aller Waffengattungen auf den Einsatz vorzubereiten, kurzum alles nur Mögliche zu tun, um Voraussetzungen für jegliche Aggression gegen die sozialistischen Länder und deren Völker zu schaffen.

Somit ist die NATO eine unheilvolle Aggressionsquelle, die die Gefahr der Entfesselung eines Krieges in sich birgt, der alles Leben auf der Erde vernichten könnte.

Hingegen ist die Organisation des Warschauer Vertrags eine Verkörperung des friedliebenden Kurses seiner Teilnehmer, der auf die Verhinderung eines Vernichtungskrieges und auf friedliche Zusammenarbeit der Völker abzielt. Daher ist es ein gewaltiges Verdienst des Bündnisses sozialistischer Länder, daß Europa seit nunmehr 40 Jahren keinen Krieg kennt.

Sowohl die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Warschauer Vertrags als auch der Meinungs-austausch, der in diesem Zusammenhang zwischen den höchsten Parteipolitikern und Staatsrepräsentanten der an diesem Vertrag beteiligten sozialistischen Länder geführt wurde, sind für den weiteren Zusammenschluß der Länder der sozialistischen Gemeinschaft und für die Stärkung ihrer Wirtschaft- und Verteidigungsmacht von herausragender Bedeutung. Zugleich sind sie ein Ausdruck der Bereitschaft, alle internationalen Probleme in unserer besorgniserregenden Zeit konstruktiv zu lösen und alles nur Mögliche zu tun, um den Krieg zu verhindern und den Frieden zu festigen.

Wir sind gehalten, sagte B. N. Ponomarew, in einem sehr verantwortungsvollen Abschnitt der Entwicklung der internationalen Lage zu einem Dokument von historischer Bedeutung Stellung zu nehmen. Man sollte meinen, die Völker der ganzen Welt sind sich darin einig, daß die Menschheit von der Gefahr einer nuklearen Selbstvernichtung befreit werden muß.

Mehr noch, auf Initiative der Sowjetunion haben völlig neue Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten in Genf begonnen, die ebenso wie die Bemühungen auf dem Gebiet der Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen entsprechend der zuvor erzielten Vereinbarung letztlich zur vollständigen und allgemeinen Vernichtung der Kernwaffen führen müssen. Dahin gibt es nur einen Weg: um diese Waffen zu beseitigen, gilt es, mit ihrer Reduzierung zu beginnen. Um aber mit ihrer Reduzierung zu beginnen, muß zunächst ihre Anbahnung eingestellt, d. h. müssen die nuklearen Arsenale eingefroren werden. Das ist es, was die Sowjetunion vorschlägt.

Und was tun die Vereinigten Staaten? Sie stoßen ihre strategischen Kernwaffen vor auf und planen diese Aufstockung auf Jahre hinaus. Sie stationieren weiterhin ihre Mittelstreckenraketen in Europa, die auf uns und unsere Verbündeten zielen, und weigern sich, diese Stationierung zu stoppen. Sie haben mit der Entwicklung von Weltraum-Angriffswaffen begonnen und setzen heute ihre NATO-Verbündeten sowie Japan unter Druck, um sie für diese Pläne einzuspannen. Und dabei wollen sie wieder jede politische und schlechterdings menschliche Logik weismachen, daß auch ihnen darum geht, die Kernwaffen vollständig und überall zu vernichten!

An die breitesten Kreise der Weltöffentlichkeit gerichtet sind die Worte des Kommuniques über das jüngste Treffen der führenden Repräsentanten der Parteien und Staaten der Teilnehmerländer des Warschauer Vertrages: „In der gegenwärtigen internationalen Situation ist es mehr denn je geboten, die Anstrengungen aller Völker und Staaten, aller friedliebenden Kräfte, unabhängig von ihrer politischen Orientierung, zu vereinen, um dem Abgleiten der Welt in eine nukleare Katastrophe Einhalt zu gebieten. Die einmütige Entscheidung der Vertreter der sozialistischen Staaten, die Gültigkeitsdauer des Warschauer Vertrages zu verlängern, ist Ausdruck des festen Willens, die Sicherheit der Verbündeten Länder und ihr enges Zusammenwirken in den internationalen Angelegenheiten sowie die Fortsetzung ihrer Politik der Verteidigung des Friedens und der Sicherheit der Völker zu gewährleisten. Diesem erhabenen Ziel dienen die Erfolge bei der Festigung des Friedens und der Entwicklung der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft und ihre Geschlossenheit, die Festigung des Weltsozialismus als Ganzes. Und jeder sowjetische Verklätzte ist dazu berufen, durch seine Arbeit, durch die aktive Mitwirkung am gesellschaftlichen Leben einen Beitrag zur Stärkung der Kraft und Macht unserer sozialistischen Heimat zu leisten, und er leistet diese Beitrag unter bewährter Führung der KPdSU.“

B. N. Ponomarew unterbreitete den Obersten Sowjet der UdSSR zu empfehlen, das am 26. April 1985 unterzeichnete Protokoll über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Vertrags vom 14. Mai 1955 über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zu ratifizieren.

Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. (TASS)

Aus aller Welt **panorama**

Vordringliche Aufgabe der Menschheit

Ein europäisches Regionalseminar, das dem internationalen Jahr des Friedens gewidmet ist, zu dem von der Organisation der Vereinten Nationen das Jahr 1986 erklärt worden ist, ist in Wien eröffnet worden. An dem Seminar nehmen Vertreter von mehr als 90 Staaten sowie von vielen nichtstaatlichen Organisationen und UNO-Einrichtungen teil.

An die Teilnehmer des Seminars hat der UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar eine Grußbotschaft gerichtet. Darin heißt es, daß das internationale Jahr des Friedens zum Ziel hat, „die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit von Frieden zu konzentrieren“. Die Verhinderung eines Krieges sei die wichtigste Aufgabe, um derentwegen die Organisation der Vereinten Nationen gegründet worden sei. Wenn dem Wettrüsten nicht Einhalt geboten werde, werde die Gefahr eines weltweiten Krieges weiterhin die Zukunft der Menschheit betreffen.

Wie in der Grußbotschaft des UNO-Generalsekretärs an die Teilnehmer des Seminars betont wird, müssen im Interesse der heutigen und der künftigen Generationen alle Anstrengungen unternommen werden, um zu Fortschritten bei den bilateralen und multilateralen Verhandlungen beizutragen, die auf Reduzierung der Rüstungen und auf die endgültige Vernichtung der Kernwaffen gerichtet sind. Der Generalsekretär verwies auf die bezeichnende Tatsache, daß bei der Erörterung der Frage des Lebens unter den Friedensverhältnissen die Teilnehmer des Seminars den 40. Jahrestag des Abchlusses des zweiten Weltkrieges begehen werden.

In den Ansprüchen der Teilnehmer des Seminars wurde auf die große Rolle der Vereinten Nationen bei der Festigung des Weltfriedens verwiesen und der Gedanke unterstrichen, wonach im Jahr des 40. Jahrestages der Unterzeichnung der UNO-Charta der Faschismus, des 40. Jahrestages der Gründung der

USA benutzen Forschungsarbeiten der Nazi

Der Kampfstoff Sarin, der zur Bewältigung der amerikanischen Armeegänge, ist im hitlerfaschistischen Deutschland entwickelt und an Häftlingen von Konzentrationslagern getestet worden, in denen im zweiten Weltkrieg mehr als elf Millionen sowjetische, britische, amerikanische, französische und andere Kriegsgefangene den Tod fanden.

Der Entdecker von Sarin ist Gerhardt Schrader, Leiter des Bayer-Labors, das im Rahmen des hitlerfaschistischen Rüstungs- und Chemiekonzerns I. G. Farben wirkte. Geheimdienste der Vereinigten Staaten hatten noch während des Krieges starkes Interesse für seine Arbeiten gezeigt. Gegen Kriegende hatte die Naziverbrecher eine Technologie für die industriemäßige Produktion von mehreren Kampfstoffen entwickelt, die an Häftlingen von Auschwitz, Treblinka und Dachau erprobt worden waren. Es gelang ihnen, Hunderttausende von Geschossen, Bomben und Minen mit diesem Stoff herzustellen, die gegen die Teilnehmer der Antihitlerkoalition eingesetzt werden sollten. Sie waren dazu jedoch nicht gekommen. Die Sowjetarmee und ihre Verbündeten brachten dem Faschismus und seinen verhängnisvollen Plänen eine vernichtende Niederlage bei.

Die Nazi-Verbrecher aber, die die Kampfstoffe entwickelten, fanden in den Vereinigten Staaten Schutzherren. Sie wurden nicht nur nicht verurteilt, sondern die von ihnen gesammelten Erfahrungen dagegen benutzt. Die amerikanischen Fachleute interessierten insbesondere die Technologie für die Produktion von Sarin. Es kam zu einer Art Abmachung — die Nazi-Verbrecher übergaben an die amerikanischen Fachleute die Technologie für die Produktion von chemischen Kampfstoffen, die besonders wirksam bei der Tötung der Kriegsgefangenen waren, und die Vereinigten Staaten ergaben die Technologie für die Produktion von chemischen Kampfstoffen, die besonders wirksam bei der Tötung der Kriegsgefangenen waren, und die Vereinigten Staaten ergaben die Technologie für die Produktion von chemischen Kampfstoffen, die besonders wirksam bei der Tötung der Kriegsgefangenen waren.

Die sowjetische Armee vernichtete in Übereinstimmung mit einem Abkommen, das zwischen den Verbündeten geschlossen wurde, die von den Hitlerfaschisten angehäuften Giftstoffe, während Gerhardt Schrader zur gleichen Zeit unter den Fittichen der USA an der Entwicklung neuer Arten von Massenvernichtungswaffen arbeitete.

Nach einer von Schrader entwickelten Technologie haben die USA bereits im Jahre 1947 in einem Eiltempo eine Fabrik zur Produktion von Sarin und der mit diesem Kampfstoff geladenen Bomben und Geschossen gebaut, die auch heute noch zur Ausrüstung der amerikanischen Armee gehören. Im Jahre 1950 entwickelte Schrader eine neue Klasse von nervenschädigenden Kampfstoffen, die VX-Kampfstoffe und in New Port, Bundesstaat Indiana, wurde bald danach eine Fabrik für die Herstellung dieser Stoffe gebaut.

Diese Fakten zeigen ein weiteres Mal das wahre Antlitz der herrschenden Kreise der USA, die nicht davor zurückschrecken, solche Personen wie Schrader, wie die Schergen von dem japanischen „Trupp 731“ und viele andere Kriegsverbrecher in Schutz zu nehmen, die auf ihrem Gewissen schreckliche chemische, bakteriologische und andere Experimente an Kriegsgefangenen in den Konzentrationslagern in Europa und Japan haben, sondern vielmehr ihre Erfahrungen benutzen.

Pjotr NIKOLAJEW, TASS-Kommentator



WASHINGTON. In der amerikanischen Hauptstadt fanden im Rahmen der Tage der Aktivitäten für Frieden, Arbeit und Gerechtigkeit ein grandioses Meeting von vielen Tausenden Menschen und ein Protestmarsch zum Weißen Haus und zum Kapitol statt. Über 80 gesamtstaatliche gesellschaftliche, politische, religiöse und Gewerkschaftsorganisationen unterstützten diese Kundgebungen.

Große Entstellung

Die Reagan-Administration, die eine militärische Überlegenheit über die UdSSR anstrebt, demonstriert eine unverkennbar obstruktionistische Einstellung zu den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf. Das wurde jetzt ein weiteres Mal durch die Äußerungen des Beraters des USA-Präsidenten und des amerikanischen Außenministers in Fragen der Verhandlungen über Reduzierung der Rüstungen Paul Nitze bestätigt, der im nationalen Presseklub eine offizielle Bewertung der Ergebnisse der ersten Runde der Genfer Verhandlungen durch Washington vornahm.

Paul Nitze entstellte aufs Größteste das Wesen der sowjetischen Haltung und versuchte, sie unverkennbar „nachzuweisen“, daß nicht die Vereinigten Staaten, sondern die Sowjetunion die Schuld an der „blockierten“ Dialektik zu verstehen, daß die Ergebnisse der Ausarbeitung eines Abkommens nur unter amerikanischen Bedingungen möglich sind. In diesem Zusammenhang bekräftigte der Berater erneut den unverhüllten Willen der USA-Administration, die Vorschläge und die Initiativen ernst zu behandeln, die die Sowjetunion unterbreitet hat, wobei er die wiederholt widerlegten Argumente anführte, wonach das Einfrieren des nuklearen Potentials beider Seiten die „sowjetische militärische Überlegenheit“ festschreiben würde. Indessen wird sogar in den vom Pentagon stammenden Dokumenten das Vorhandensein einer annähernden Parität zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten auf dem nuklearen Gebiet anerkannt.

Daß es bei der USA-Administration an einer ernsthaften Haltung zu den Verhandlungen in Genf fehlt, hat auch die negative Reaktion Nitzes auf die von der Sowjetunion einseitig verkündete Einstellung der weiteren Aufstellung ihrer Mittelstreckenraketen in Europa bis November kommenden Jahres, auf den Vorschlag, für die gesamte Dauer der Verhandlungen ein Moratorium für die Entwicklung, einschließlich der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten, für die Erprobung und für die Aufstellung von Angriffsweltraumwaffen einzuführen, erneut demonstriert.

Nitze hat keinen einzigen neuen, konkreten Vorschlag auf diesen Gebieten unterbreitet, womit er bestätigte, daß die USA den konstruktiven sowjetischen Initiativen nichts entgegenzusetzen haben. Der Berater wiederholte lediglich die bereits vollständig diskreditierten „Ideen“, die in der Vergangenheit die Washingtoner Administration unterbreitet hatte und die bekanntlich beruhen auf dem amerikanischen Überlegenheit in der einen oder in der anderen Kategorie von Waffen zu verankern. Zugleich erklärte der Berater des USA-Präsidenten und des USA-Außenministers, daß die USA wollen die Frage der Nichtmilitarisierung aus den Genfer Verhandlungen auszuschließen.

Erfinderungen widerlegt

Die Aktivitäten der Regierung Athiopiens zur Beseitigung der Folgen der Dürre im Lande hat der offizielle Vertreter des UNO-Büros für außerordentliche Hilfe an Afrika Jibril Diallo hoch eingeschätzt.

Auf einer Pressekonferenz, die in UNO-Hauptquartier nach seiner Rückkehr von einer Afrika-Reise veranstaltet wurde, sagte Diallo, daß die Führung dieses Landes alles in ihren Kräften Stehende tut, um der Bevölkerung zu helfen, die von der Naturkatastrophe getroffen worden ist.

In der Zeit nach dem vergangenen Herbst hat sich die Lage in den Lagern für die von der Dürre in Mittelafrika gezogene Menschen beträchtlich verbessert. Es würden Maßnahmen zur Versorgung der schwerzugänglichen Landesgebieten mit Lebensmitteln getroffen. Besonders eindrucksvoll ist die Organisation der Lebensmittelversorgung in Lager in Bali, das vollständig mit athiopischem Personal ausgestattet ist. Damit werden voll und ganz die Erfinderungen widerlegt, wonach die Länder Afrikas sich nur auf äußere Hilfe verlassen und selbst nicht in der Lage sind, die Probleme zu lösen, mit denen sie konfrontiert werden.

Wie Beobachter feststellen, ist die Erklärung von Diallo eine überzeugende Antwort auf die von der westlichen, vor allem von der amerikanischen Presse, entfesselte antihitopische Verleumdungskampagne.

Massive Verletzung der Völkerrechtsnormen

Das Boykott der USA gegen Nicaragua sei eine überaus grobe Verletzung der elementaren Völkerrechtsnormen, der juristischen und ökonomischen Gesetze. Es stelle einen weiteren Schritt auf dem Wege der Vorbereitung einer direkten bewaffneten Intervention in der Republik dar. Das geht aus einer Erklärung der Nationalleitung der Sandinistischen Nationalen Befreiungsfront und der revolutionären Regierung Nicaraguas hervor.

Das nikaraguanische Volk erkläre, daß es kategorisch und entschieden das Ultimatum Reagans ablehne. „Wir werden niemals mit eigener Würde haushieren gehen und unsere Prinzipien preisgeben. Wir werden niemals einen Verrat am heldenhaften Kampf für Unabhängigkeit der Heimat begehen. Den jahrzehntelangen Generationen von Nicaraguern führen“, wird in der Erklärung unterstrichen.

„Die USA-Regierung, die der sandinistischen Revolution ein Ultimatum gestellt hat, versucht, sich das Recht anzumaßen, ihr mit Hilfe roher Gewalt ihre Welt Herrschaftsbedingungen zu diktieren. Sie erhebt Anspruch darauf, das innenpolitische Leben Nicaraguas zu bestimmen, seine internationalen Beziehungen nach eigenem Gutdünken zu regulieren und eine Liste derjenigen zusammenzustellen, wer sein Freund und wer sein Feind sein soll.“

Nicaragua ist ein Entwicklungsland mit beschränkten materiellen und militärischen Ressourcen. Doch es wird sich niemals mit den amerikanischen Forderungen einverstanden erklären und die Bedingungen eines Schandfriedens annehmen.“

Die neue Eskalation der amerikanischen Aggression richtet sich gegen jeden Einwohner des Landes — von einem Bauern bis hin zu einem Privatunternehmer, wird in der Erklärung unterstrichen. „Die Handels- und Wirtschaftsblokkade sei ein Schlag gegen die ganze Nation. Das sei eine „blinde Rache“ an der sandinistischen Revolution. Sie zielt auf Zerstörung des Traums der Nicaraguaner von einem besseren Leben.“

„Unsere Revolution wird aber auch diesem Schlag standhalten“, heißt es in der Erklärung weiter. „Angesichts der neuen Aggression bieten die Nicaraguaner ihre ganze Energie und Organisationskraft auf und werden auf dieser schwierigen historischen Etappe durchhalten.“

Die Nationalleitung der FSLN und die revolutionäre Regierung haben das nikaraguanische Volk aufgerufen, die Arbeitsproduktivität zu steigern, die Disziplin und die revolutionäre Bewußtheit zu festigen und Beispiele von Heroismus sowohl an der Front des Kampfes gegen die konterrevolutionären Somozabanden als auch in der Arbeit zu zeigen.“

Die nikaraguanische Regierung wird nach neuen Absatzmärkten für Exporterzeugnisse suchen, die für die Einfuhr in die USA verboten sind. Sie hat die Absicht, auch künftig den Weg der Diversifikation des Außenhandels gehen und sich zum Import mangelnder Waren umsichtig verhalten. Unter diesen schweren Bedingungen steht die nikaraguanische Gesellschaft vor der verantwortungsvollen Aufgabe, die inneren Reserven maximal zu nutzen und mit Rohstoffen, Elektrizität und anderen Ressourcen sparsam umzugehen.“

„Die USA, die Kurs auf Vernichtung der sandinistischen Volksrevolution genommen haben, haben Angst vor ihrem Vorbild für die anderen lateinamerikanischen Länder, die für Unabhängigkeit, Selbstbestimmungsrecht und nationale Würde kämpfen. Deshalb hat die Reagan-Administration bestrebt, diese Revolution zu isolieren.“

Wir rufen die Völker und Regierungen der Länder Lateinamerikas auf, zu verhindern, daß die sandinistische Revolution in Isolation gerät, womit die Reagan-Administration auch rechnet, die verbrecherische Pläne ausheckt, sie gewaltsam zu vernichten. In dieser schweren Stunde der Prüfung müssen sich alle Länder und Völker Lateinamerikas zusammenschließen, um die Interventionspläne Washingtons entschieden zurückzuweisen.“

Die nikaraguanische Regierung bekräftigt erneut ihre Unterstützung für die Friedensbemühungen der Contadora-Gruppe, die eine Alternative zur militärischen Lösung der mittelamerikanischen Krise darstellen, für die die Führung der USA plädiert. Nicaragua sei bereit, ab sofort einen Akt des Friedens und der Zusammenarbeit in Mittelamerika zu unterzeichnen, der von der Contadora-Gruppe ausgearbeitet wurde, und ihn strikt zu erfüllen“, wird in der Erklärung unterstrichen.

Die FSLN-Nationalleitung und die revolutionäre Regierung forderten alle Länder der Welt auf, die Welt Herrschaftspolitik der amerikanischen Administration gegenüber Nicaragua zu verurteilen und Washington zur Achtung der internationalen Normen und Prinzipien zu veranlassen.

WASHINGTON. In der amerikanischen Hauptstadt fanden im Rahmen der Tage der Aktivitäten für Frieden, Arbeit und Gerechtigkeit ein grandioses Meeting von vielen Tausenden Menschen und ein Protestmarsch zum Weißen Haus und zum Kapitol statt. Über 80 gesamtstaatliche gesellschaftliche, politische, religiöse und Gewerkschaftsorganisationen unterstützten diese Kundgebungen.

WASHINGTON. In der amerikanischen Hauptstadt fanden im Rahmen der Tage der Aktivitäten für Frieden, Arbeit und Gerechtigkeit ein grandioses Meeting von vielen Tausenden Menschen und ein Protestmarsch zum Weißen Haus und zum Kapitol statt. Über 80 gesamtstaatliche gesellschaftliche, politische, religiöse und Gewerkschaftsorganisationen unterstützten diese Kundgebungen.

So flogen wir jede Nacht

Dem 40. Siegestag intaeagen

Heinrich Dinges, Chefilot eines Bombers TB 3 des 1. Schwerebombergeschwaders bombardierte am 23. Juni 1941 während seines ersten Kampfluges faschistische Panzertruppen, die unweit der Stadt Baranowitschi angriffen. Länger als vier Monate schlug er erbarmungslos mit seinem Bomber die faschistischen Eindringlinge. Heute lebt er in der Stadt Engels, Gebiet Saratow. Seine Wohnung im Haus Nr. 74a in der Pionerskaja-Straße besuchen gern die Landsleute, denen er bereitwillig über seine Fronterlebnisse erzählt.



Hier eine Begebenheit aus der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges, die der Veteran erzählt.

Wir flogen jede Nacht, und die Gefahr flog mit uns, denn feindliche Kugeln durchlöcherchten bei jedem Angriff das Flugzeug. In anderen Bombern wurden täglich unsere Kameraden verwundet und getötet. Niemand von der Besatzung wußte, wo das nächste feindliche Geschöß einschlägt. In den ersten Kampftagen verspürte man eine verzehrende Angst, war betäubt vom Geräusch des Kampfes und durchdrungen von dem einzigen Gedanken: STANDHALTEN. Diese Verwirrung war dann aber überwunden, und es ging leichter zu kämpfen.

Der 20. Oktober war regnerisch, und wir flogen am Nachmittag aus. Es war Herbst. Wenn man genau wußte, wohin man zu fliegen hatte, und bei uns war das der Fall, so boten die Herbstwolken Schutz gegen die feindlichen Jagdflieger.

Wir hatten unsere Bombenlast glücklich an den Mann gebracht und feindliche Truppen bei Stadt Kalinin zerstört. Die faschistische Flakartillerie beschöß uns

ohne Unterbrechung, jedoch wir konnten entweichen. Einige feindliche Kugeln hatten das Flugzeug getroffen. Wir waren da gewöhnt und verstanden es, den heimlichen Flugplatz stets zu erreichen. Diesmal war aber ein Motor zertrümmert, und bald darauf setzte der zweite aus. Zum Glück befanden sich die beschädigten Motoren auf verschiedenen Seiten des Flugzeuges, und wir flogen mit zwei Motoren. Wir hatten aber den Kurs verloren und der Treibstoff war am Ende. Wo befand sich unser Flugplatz? Wir wußten es nicht. Der Bordfunker Nikolai Smirnow mühte sich vergebens ab: Keine Verbindung! Wir flogen geradewegs nach Osten in die Nacht hinein. Man konnte aber nicht so lange fliegen, bis der Treibstoff ganz alle war und sich dann auf einen Ast setzen, wie ein Vogel. Dazu war unser „Vogel“ viel zu schwer.

Stockfinster war's und unter uns wahrscheinlich Wald. Wir leuchteten hinab und guckten mit Luchsaugen nach einem Platz zum Notlanden. Vielleicht flogen

wir auch über Dörfer. Aber dort hüte man sich, Licht durchschimmern zu lassen, denn die Front war nah.

„Hör mal, Mischa“, wandte ich mich an den Sergeanten Rudassow, „spring mit dem Fallschirm ab, guck dich unten um und mach uns ein kleines Feuer, wo wir landen können.“

Er sprang ab, und wir flogen einen Kreis. Aber unten blieb alles dunkel.

„Laß mich runter, Genosse Kommandeur“, meldete sich Sergeant Browtschenko. „Vielleicht ist mit Rudassow etwas passiert. Ich mach es schnell.“

Er sprang ab, aber auch von ihm kam kein Zeichen. Es war, als seien sie beide in einen Abgrund gefallen. Ich sah mir schler die Augen wund.

Dann war's mir, als hätte ich ein Flübchen gesehen und einen Platz daneben, wo es ein bißchen heller war. Ich ließ mich tiefer hinunter und bat alle, gut hinzuspähen. Es war nicht ungenüßlich in einer fremden Gegend. Aber was blieb uns noch. Ja, es stimmte: Ein Bächlein, so ein mageres Rinnsal, zog dahin, und rechts war es heller. Das müßte ein abgeräumtes Feld sein. Dieses Feld war unsere letzte Chance, denn der Treibstoff war alle. Ich flog das Flübchen entlang und landete. Jetzt sah wir: Es war wirklich ein abgeräumtes Feld. Es lag hinter einem Dörfchen, das sich durch schwarze Punkte erkennen ließ. Ich steuerte zum Feld und sagte mit Erleichterung: „Es hatte scheinbar geklappt.“

Es hatte aber nicht geklappt, denn sogleich bekam die Maschine einen recht deren Stoß, das alles nur so krachte.

Als ich vom Flübchen zum Feld wendete, stieß ich mit einem Flügel gegen das eine Ufer, das höher als das andere war, und das machte dem Bomber den Garau. Das erfuhren wir aber erst am nächsten Tag, als es hell war. Im Flugzeug stöhnten einige verwundete Kampfgesossen. Mein Gehilfe Sascha Milostiwko und ich, die nicht verwundet waren, machten uns daran, die erste Hilfe zu erweisen.

Da vernahm wir fremde Stimmen von draußen, und jemand schrie: „Ruki wwerch!“

Es stellte sich heraus, daß uns der Dorftrupp der freiwilligen Armeehelfer schon umzingelt hatte. Nicht nur alte Männer, auch Frauen und zwei 12- bis 13-jährige Jungen waren dabei. Wir suchten den Leuten klarzumachen, daß wir beim Notlanden verunglückt seien und nichts Schlimmes gegen das Dorf im Schild führen. Sie sahen die Verwundeten und halfen uns schließlich, ihnen die erste Hilfe zu erweisen. Dann ging's in den Dorfsowjet des Ortes Zarapino. Dort erfuhren wir dann, warum unsere Flieger, die abgesprungen waren, so spurlos verschwunden waren.

Die Front befand sich nicht weit, und darum wurde hier Tag und Nacht patrouilliert. Es kam den Leuten äußerst verdächtig vor, daß ein Flugzeug über ihr Dörfchen kreiste und sogar herunterleuchtete. Da will doch 'r Feind landen, dachte man und war erst recht auf der Hut. Als Rudassow absprang, nahm man ihn sogleich fest.

„Leute, ich bin doch ein Russe, Merkt ihr das nicht? Da oben fliegt unser Bomber, und weiß nicht, wie er landen soll. Der Treibstoff ist alle.“

„Ja, du scheinst ein Russe zu sein. Aber vorerst kommst du mit uns“, sagte man ihm, und als er sich widersetzte, schleppte man ihn mit Gewalt weg.

Das gleiche Schicksal erwartete Browtschenko. Man glaubte ihm kein Wort, lachte und meinte, daß ein sowjetisches Kriegsflugzeug hier landen wolle, sei ein Märchen.

Auch uns beugte man recht verdächtig, transportierte dann aber doch die Verletzten sogleich nach der Stadt Rybinsk ab, wo sie in einem Hospital untergebracht wurden. Telefonisch setzte ich mich mit meinem Vorgesetzten in Verbindung.

Zu allem Glück waren die Verletzungen der Mitglieder unserer Flugzeugbesatzung nur geringfügig. In einer Woche flogen wir schon wieder mit einem neuen Bomber gegen den Feind.

Furchtloser Kommandeur

Die Biographie von Maxim Milewski ist einfach. Er wurde in einer Bauernfamilie geboren. Nach Beendigung der Achtklassenschule war er im Kolchos Pfordewar. Als Komsomolze war er gesellschaftlich stets aktiv. Im Februar 1942 wurde er vom Rayonkriegsministerium eingezogen. Nach der Offiziersschule kämpfte er an der Stalinfront und an der Südfont, an der 4. Ukrainischen, der 1. Baltischen und der 3. Belorussischen Front. An vielen Kämpfen und Schlachten nahm er teil. Besonders aber prägte sich ihm ein Gefecht in Ostpreußen im Vorfeld der Stadt Königsberg ein.

Die Bedienung seines Geschützes nahm eine günstige Linie in einer wichtigen Stellung ein. Das paßte dem Gegner ganz und gar nicht. Die Faschisten wollten die Artilleristen um jeden Preis „herauslocken“ und vernichten. Auf die zahlenmäßig geringe Geschützbedienung ging zuerst eine Lawine von Artillerie- und Granatwerferfeuer nieder. Dar auf stürmten auch noch Panzer auf sie los. Unsere Artilleristen wichen jedoch nicht zurück. Exakt und fachkundig handelten der Richtkanonier Grigorij Tschuprin, der Ladekanonier Wassilj Schlykow und der Munitionskanonier Anissim Minajew. Dann unternahm die Faschisten eine weitere Attacke. Gegen vier

sowjetische Artilleristen zogen zwei Selbstfahrlafetten vom Typ „Ferdinand“ ins Feld. Eine war bis 400 Meter vorgestoßen. Milewski kommandierte: „Feuer!“ Das erste Panzergeschöß traf die eine Selbstfahrlafette. Vom Feuer unserer Artilleristen verfolgt, machte der zweite „Ferdinand“ kehrt und wich zurück.

In diesem Kampf gab es alles — ein Granatduell und auch ein Handgemenge. Im ungleichen Kampf wurden sieben Panzer, eine Selbstfahrlafette und etwa eine Kompanie des Gegners vernichtet.

Für den dabei bekundeten Heldennut bekam der Junge Kommunist Milewski laut Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 19. April 1945 den Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen.

Lange Jahre leitete Maxim Iwanowitsch den Kraftverkehrs-betrieb von Uspenka. Gegenwärtig ist er Rentner. Sehr oft trifft man ihn unter Jugendlichen. Der ehemalige Frontsoldat leistet große militärrätliche Arbeit. Seinen Namen trägt ein Preis des Arbeitsruhmens, der den Wettbewerbssiegern in der Pawlodar Kraftverkehrsverwaltung zuerkannt wird.

Unsichtbarer Kampf

Die Anwendung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bei der Aufdeckung bzw. Verhütung eines Verbrechens ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Tätigkeit der Inneren Organe. Das Prinzip der Unabwendbarkeit einer Strafe ist eben das wirksamste Mittel der Vorbeugung gegen die Verbrechen. Andererseits klärt die Kriminalistik auch Umstände technischen Charakters auf, die für Rechtsverletzungen günstige Bedingungen schaffen.

Die Kriminalistik ist eine noch verhältnismäßig junge Wissenschaft. Ihre ersten Schritte machte sie Ausgang des 18. Jahrhunderts. Seit dieser Zeit suchten die Wissenschaftler, Ärzte, Ingenieure und Juristen ständig nach neuen Möglichkeiten, wissenschaftliche Erfahrungen für das Gerichtswesen bei der Aufdeckung und Verhütung von Straftaten zu gewinnen. Schon längst sind die Zeiten vorbei, als man die Kriminalistik als Wissenschaft ignoriert und die Befunde der Expertise angezweifelt oder überhaupt nicht als Beweismittel anerkannt hat. Heutzutage ist die Kriminalistik, die die Errungenschaften der Wissenschaft erfolgreich in ihrer Praxis anwendet, die wichtigste Stütze der Rechtsordnung. Weder die operativen Bevollmächtigten des Fahndungsdienstes noch die Untersuchungsrichter noch die Staatsanwälte, so gediegen ihre berufliche Ausbildung und ihre

Lebensweisheit auch sein mögen, können niemals im voraus wissenschaftliche Fragen wie während der Untersuchung zu klären und welche Rätsel sie zu lösen haben werden. Aber sie sind sicher, daß die Mitarbeiter des „stillen Berufs“, wie sich die kriminalistischen Experten untereinander nennen, ihnen dabei helfen werden, die objektive Wahrheit zu erfahren, die Schuld des Verbrechens zu beweisen und den Unschuldigen freizusprechen.

Der Leiter der kriminalistischen Expertenabteilung des Stadtvollzugsamtes von Alma-Ata, Major der Miliz Nikolai Pugatschow erzählte folgendes: „Unsere kriminalistischen Experten und Milizoffiziere, die mit wissenschaftlichen Kenntnissen und moderner Kriminaltechnik ausgerüstet und reich an Untersuchungserfahrungen sind, leisten uns in fast allen Fällen praktische Hilfe bei der Aufdeckung komplizierter und verwickelter Delikte. Als sachkundige Spezialisten der Kriminalistenabteilung beteiligen sie sich an der Besichtigung des Tatortes, am Untersuchungsverfahren, an Haus-suchungen und Beschlagnahmen, an der Überprüfung und Präzisierung der Aussagen der Verdächtigen sowie auch am Fotografieren zwecks Fixierung der Untersuchungsmaterialien für Kriminalfälle. Und nicht selten hängt der Erfolg eines Kriminalprozesses unmittelbar vom Befund der Expertise ab. So wurden zum Beispiel innerhalb von



Albert Folz (im Bild) ist Rentner, leistet jetzt aber aktiv gesellschaftliche Arbeit. Er kommt mit der Jugend zusammen und hält Vorträge.

Im Jahre 1941 machte er als Student der Alma-Ataer Hochschule für Bergbau und Hüttenwesen sein Praktikum in Kriwoi Rog. Dort erreichte ihn der Krieg. Folz beteiligte sich an der Bergung von Getreide und bereitete die vorübergehende Stilllegung von Erzgruben vor, um ihre Vorräte zu erhalten. Darauf kehrte er nach Kasachstan zurück und war Meister im Bergwerk Akshal, Rayon Sharma, Gebiet Semipalatinsk. Später beteiligte er sich an der Errichtung von Verteidigungsobjekten im Ural. Nach dem Krieg war er Physik- und Mathematiklehrer im Gebiet Semipalatinsk. Nach der Absolvierung der Semipalatinsker Pädagogischen Hochschule zog er nach Usikamenogorsk um und war zuerst Oberlehrer, dann Leiter des Lehrstuhls für allgemeine technische Disziplinen und bis zu seiner Pensionierung — Dekan.

Foto: Wladislaw Pawlunin

Eine wichtige Erziehungsstätte

Immer mehr Interesse bekunden die sowjetischen Menschen für die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte unseres Staates, für seine Errungenschaften im kommunistischen Aufbau, für die Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges. Die Heimatmuseen der Gebietszentren sind berufen, zur patriotischen, internationalen und musischen Erziehung der Bevölkerung in Stadt und Dorf wesentlich beizutragen. Besonders aktiviert hat sich diese allseitige und wichtige Arbeit im Vorfeld des 40. Jahrestags des Sieges unseres Volkes im Großen Vaterländischen Krieg.

„Das Kollektiv unseres Museums, das zu den jüngsten in der Republik gehört und erst etwa zehn Jahre besteht, widmet viel Zeit der Forschung, und der Sucharbeit.“ erzählt sein Direktor Kaken Nurtajew. „In diesen Jahren wurde ein umfangreiches Material über die Geschichte des Siebenstromgebiets, über die Errichtung und Erstarbung der Sowjetmacht, über das Heute unseres Gebiets zusammengetragen, systematisiert und in verschiedenen Expositionen ausgestellt. So wurde die Wandausstellung „Mein Heimatland — das Siebenstromgebiet“, gewidmet dem 90. Geburtstag von Ijas Dshansugurov organisiert und die Dshansugurov-Gedenkstätte eröffnet, in der eine mannigfaltige und umfangreiche Erziehungsarbeit unter Studenten, Berufsschülern und Werktätigen betrieben wird.“

Unser Museum hat Verträge über die kulturelle Betreuung mit sämtlichen Lehranstalten des Gebietszentrums, den Arbeitskollektiven der Konfektionsfabrik XXII, Parteitag der KPdSU, der Schuhfabrik und den Berufsschulen abgeschlossen.“, führt Genosse Nurtajew weiter aus. „Für sie wurden allein im verlossenen Jahr 254 Vorträge und Exkursionen ver-

anstaltet. Die Expositionen des Museums und der Wandausstellungen wurden von 17 000 Menschen besucht.“

„Stützt sich das Museum in seiner Forschungs- und Erziehungsarbeit auf ein Aktiv?“ fragte ihn der Direktor.

„Unser Museum hat sehr viele kollektive Helfer, die uns große und ungelöbte Hilfe leisten“, sagt Nurtajew. „Im vergangenen Jahr hatten wir eine Schau der ehrenamtlichen Museen des Gebiets durchgeführt. Sehr interessant und effektiv wirken das Museum der Internatsschule in der Stadt Pänfilow, gegründet vom Geschichtslehrer Danil Waschnin, das Heimatmuseum im Dorf Gerasimowka, Rayon Andrejewski, u. a. Unter der Leitung des Lehrers Alexej Kyrilowitsch Sitronin haben die Schüler umfangreiches Material über den Heldennut der Verteidiger von Tscherkasskoje zusammengetragen. Zwanzig Jahre lang besteht das Museum in der Mittelschule des Dorfes Andrejewka. Es ist zu einem richtigen Zentrum der kommunistischen, patriotischen und internationalen Erziehung der jungen Generation geworden.“

„Hier gibt es interessante Expositionen über den Heldennut der Taldy-Kurganer im Großen Vaterländischen Krieg, die fortwährend aufgefüllt werden.“

„Das ganze sowjetische Volk rüstet zur würdigen Ehrung des ruhmvollen 40. Jahrestags des Sieges über Hitlerdeutschland. Welche Aktivitäten entwickelt in diesen Tagen das Kollektiv des Heimatmuseums?“

„Gegenwärtig haben wir die Ausstattung der großen Exposition und einer Wandausstellung zum Thema „Taldy-Kurgan im Großen Vaterländischen Krieg“ abgeschlossen“, sagt Kaken Nurtajew. „Bekanntlich stammen elf der legendären Pänfilow-Helden aus dem Siebenstromgebiet. El-

ner von ihnen — Iwan Demidowitsch Schadrin — lebt auch heute noch in der Arbeitersiedlung Kirowsk, unweit von Taldy-Kurgan. Wir unterhalten mit ihm einen engen Kontakt.“

Unter der Leitung von Ljubow Ossipowa (Abteilung wissenschaftliche und Aufklärungsarbeit) wurde ein Zyklus von Vorträgen über die Teilnahme der Einwohner des Gebiets am Krieg und über die Arbeit der Werktätigen im Hinterland vorbereitet, die in den Arbeitskollektiven, Schulen, Techniken und Instituten gehalten werden.

Im Museum wurde ein Rat der Kriegsveteranen gegründet, der uns aktive Hilfe bei der patriotischen Erziehung leistet. Die Kundgebungen und Treffen mit den Kriegsteilnehmern üben auf die Jugendlichen und Schüler einen tiefen Eindruck aus.

Gleichzeitig rüstet das Kollektiv unseres Museums eifrig zum 150. Jubiläum des großen Sohnes des Siebenstromgebiets, des bekannten kasachischen Wissenschaftlers und Aufklärers Tschokan Walichanow. Große Hilfe leisten uns dabei die Lehrer und Studenten der Taldy-Kurganer Pädagogischen Hochschule „Ijas Dshansugurov“, die jeden Sommer Forschungs Expeditionen in Orte unternehmen, die mit dem Leben und der Aufklärungstätigkeit Tschokan Walichanows verbunden sind. Das Museum unterhält auch schöpferische Kontakte mit dem Gebietsrat der Kasachischen Gesellschaft zum Schutz von Denkmälern der Geschichte und Kultur und mit der Gebietsabteilung der Naturgesellschaft. Mit ihrer Hilfe werden Wandausstellungen und Vortragsreisen über die Entwicklung der Kultur und Baukunst sowie über die Tier- und Pflanzenwelt des Siebenstromgebiets vorbereitet.“

Das Kollektiv des Taldy-Kurganer Heimatmuseums leistet einen großen Beitrag zur erfolgreichen Realisierung der Aufgaben des Jubiläumss des ZK der KPdSU von 1983 in der patriotischen Erziehung der sowjetischen Menschen.

Helmut MANDTLER
Taldy-Kurgan

Turnier der Damespieler

Großes Interesse weckte bei den Sportfreunden von Zelnograd das neulich im städtischen Schach- und Damespielklub durchgeführte Klassifikationsturnier in russischen Damespiel. 12 Vertreter der Sportkollektive der Betriebe und Lehranstalten des Gebietszentrums wetteiferten um den Sieg.

Im spannenden, kompromißlosen Kampf, der auf diesem Turnier herrschte, gewann der Junge Damespieler Alexander Holzwar, Ingenieur im Heizkraftwerk Nr. 2. Er hatte 9 von 11 möglichen Punkten gesammelt. In acht Partien war er seinen Gegnern überlegen, zwei Treffen endeten unentschieden, und nur in einem Zweikampf erlitt er eine Niederlage. Der Neuling war dem stärksten Damespieler des Gebiets, Sportler der Meisterklasse Wladimir Ejasow um 0,5 Punkte überlegen und erwarb somit das Recht, sich an der Stadtmesterschaft zu beteiligen.

Max DOBERMAN
Zelnograd

neues aus wissenschaft und technik

Den Quarks auf der Spur

Die Entwicklung von supraleitfähigen Beschleunigern der Nuklone, in denen neben den Protonen die Atomkerne auf eine Lichtgeschwindigkeit beschleunigt werden können, geht gegenwärtig in dem vereinigten Kernforschungsinstitut in Dubna bei Moskau zu Ende.

Die Physiker wollen mit Hilfe dieser Beschleuniger die Struktur der einfachsten, der Subelementarteilchen, so der Quarks, erforschen. Aus ihnen setzen sich denn auch nach Auffassung der Wissenschaftler alle bekannten Elementarteilchen zusammen, die an den starken Wechselwirkungen teilnehmen. Die Quarks konnten jedoch bisher von niemandem in freiem Zustand nachgewiesen werden.

Der neue supraleitfähige Beschleuniger wird es jetzt nach Auffassung der Fachleute gestatten, die hypothetischen Teilchen „einzufangen“ und die Wechselwirkung zwischen den Quarks und der Kernmaterie zu untersuchen. Die hohen Energien der Beschleuniger gestatten es nämlich, die Möglichkeit des Vordringens in die feinere Struktur der Atomkerne beträchtlich zu erhöhen.

Erdstößen voraussagen können. Die Experten stellten fest, daß sich die Epizentren von Erdbeben entlang der Brüche in der Erdkruste bewegen und daß tektonische Verwerfungen einen hundertjährigen Zyklus haben.

Die kirgisischen Seismologen konnten in den letzten Jahren in dem Raum, wo sich die zwei größten Brüche Mittelasiens — Karakul-Kokschal und Dorwas-Karakul befinden, ermitteln, mit welcher Geschwindigkeit sich unterirdische Verschiebungen im Durchschnitt fortsetzen. Sie schwank zwischen vier und fünf Kilometern jährlich. So können die Gebiete, in denen künftig mit starken Erdbeben zu rechnen ist, vorherbestimmt werden. Diese Gebiete werden von rund 30 fahrbaren seismischen, geomagnetischen, elektrometrischen und seismogeochemischen Stationen kontrolliert. In den letzten Jahren kam kein Erdbeben im Tianschan für die kirgisischen Wissenschaftler überraschend, und Evaluierungen konnten frühzeitig veranlaßt werden.

Bebenvorhersage in Kirgisien

Das unterirdische geosismische Laboratorium bei Frunse versetzt die Wissenschaftler Kirgisiens in die Lage, den „Puls“ der Erde zu fühlen. Diese großartige Forschungsstätte in Mittelasien, in der die Anzeichen beginnender Erdbeben registriert werden, ist mit modernsten sowjetischen Meßgeräten ausgestattet. Diese Geräte, die die geringsten Schwankungen des Magnetfeldes, des elektrischen Widerstands des Erdreichs und der chemischen Zusammensetzung unterirdischer Wasser festhalten, warnen rechtzeitig vor einer zunehmenden seismischen Aktivität im Erdinneren.



Foto: TASS

Der Mechanismus der tektonischen Prozesse in den tiefen Schichten des Tianschan ist so weit erforscht, daß die kirgisischen Seismologen mit hoher Genauigkeit Ort und Stärke von

Die Wissenschaftler des Instituts für Mechanik der Metallpolymer-systeme der AdW der BSR in Gomel erforschen die Eigenschaften, die bei der Wechselwirkung von Polymeren mit Metallen und ihren Verbindungen, mit Silikaten und Holz entstehen. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Entwicklungsarbeiten helfen, neue Verbindstoffe zu schaffen und die technologischen Prozesse ihrer Gewinnung und Verarbeitung zu konkreten Erzeugnissen in die Volkswirtschaft einzuführen.

Im Bild: N. Nemogaj, wissenschaftlicher Oberassistent und Kandidat der technischen Wissenschaften, prüft an einem Sonderstand im Labor für bewährte Verbindstoffe Holzpolymer-Bandrollen.

Foto: TASS